

PURPLE PATH

Der Kunst- und Skulpturenweg
in der Europäischen Kulturregion



CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS



GRUSSWORT

von
Stefan Schmidtke

Seit dem Sommer 2022 markieren erste herausragende Kunstwerke im öffentlichen Raum die Errichtung des **Kunst- und Skulpturenwegs PURPLE PATH**. Der Reise- und Erlebnisweg der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz, verbindet die Großstadt mit 38 Kommunen in ihrer Region.

Die Installationen und Skulpturen an prägnanten Orten sächsischer Geschichte erzählen von Menschen, von Handwerk und der Industrie und zeichnen ein einzigartiges Bild. Das übergeordnete Narrativ „Alles kommt vom Berg“ fasst, zusammen wie Bergbau und Technologie das Erzgebirge und große Teile Mittelsachsens zu einer der fortschrittlichsten Regionen Europas gemacht haben.

Diese Geschichte neu zu erzählen und erlebbar zu machen, ist Idee und Intention des PURPLE PATH. Als innovative und gemeinsame, durchaus kontrovers entstandene Idee zieht er sich von der alten und neuen Kulturmetropole Chemnitz hinaus ins Land. Chemnitz selbst wird mit neuen Kunstwerken, aber auch mit der Hineinnahme vorhandener wie etwa Daniel Burens viel-farbiger „Esse“ zum starken historischen und zeitgenössischen Bezugspunkt. Mit vorerst kleinen Veranstaltungen und Konferenzen wird die Kulturhauptstadt in Chemnitzer Museen aktiv und lädt die Region hierzu ein, um auf das große Gemeinschafts-projekt einzustimmen. In der nahen Zukunft sollen viele weitere Kunstwerke die große Erzgebirgserzählung vervollkommen und Besucherinnen und Besucher aus aller Welt in die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 locken.

Schon heute gibt es viel zu sehen und zu erleben.

Seien Sie herzlich eingeladen!

Stefan Schmidtke ist Geschäftsführer Programm
der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH



GRUSSWORT

von
Romy Brock

Liebe Freundinnen und Freunde
der Europäischen Kulturregion Chemnitz,

wir laden Sie zum Weitergehen auf dem PURPLE PATH ein, einem Weg, der durch Chemnitz und 38 Kommunen in der Kulturregion führt, Verbindung schafft und Identität stiftet.

Sie haben die Gelegenheit, in den nächsten Wochen und Monaten noch unbekannte Ideen und Orte zu entdecken. Sie kommen mit Menschen in Kontakt, die in der Region leben und sich engagieren.

Lernen Sie Künstlerinnen und Künstler kennen, die ihre Werke vorstellen. Besuchen Sie St. Katharinen in Zwickau mit dem Kunstwerk *Petrified Wood Circle* von Richard Long – einem Kreis, ausgefüllt mit Millionen Jahre altem versteinertem Holz. Begegnen Sie mit uns gemeinsam jungen Menschen, die kreative Ideen präsentieren oder nehmen Sie an der Gedenkveranstaltung im ehemaligen Frauengefängnis Hoheneck teil, die an den dreitägigen Hungerstreik im Herbst 1953 erinnert.

Besuchen Sie auch die Kunstwerke, die bereits einen festen Platz am PURPLE PATH gefunden haben: *Stack* von Tony Cragg in Aue-Bad Schlema, *Color Floating* von Nevin Aladağ in Zwönitz, *One Million: Item 3501 und Item 3502* von Uli Aigner in Lößnitz. Weiter *Wildschweine* von Carl Emanuel Wolff in Ehrenfriedersdorf, *Include me out* von Friedrich Kunath in Thalheim, *Ohne Titel (ESDA)* von Iskender Yediler in Lichtenstein/Sa. sowie die vierteilige Installation *Glance* der Künstlerin Tanja Rochelmeyer im Bahnhof in Flöha, die ab November wieder zu sehen ist.

So zeigt das Programm am PURPLE PATH vielfältige Facetten und wir wünschen uns, auch für Sie ist etwas von Interesse dabei.

Wir freuen uns auf Sie!

Romy Brock ist Leiterin
des Regionalmanagements Europäische Kulturregion Chemnitz 2025



Bergleute, Bäuerinnen, Handwerker und ihre Geschichten

von
Alexander Ochs

Vor gut 850 Jahren fand man in Freiberg Silber, das große Berg-geschrey hob an und brachte Menschen, Arbeitsmigranten aus dem damals bekannten Europa in die Region.

Zahlreiche andere Mineralien wurden entdeckt, Zinn und Kobalt, Eisenerz und Kaolin, Kupfer und Zink, Nickel, Blei und Uran. Heute bilden sie die materielle Grundlage der Kunstwerke am violetten Weg, dem PURPLE PATH. Mit seinen vielen, über die ganze Region verstreuten Kunstwerken erzählt er alte Geschichte, in der *alles vom Berg her kommt*.

Die Bergleute und deren Familien mussten essen, Bäuerinnen und Bauern rodeten den Miriquidi und ernährten die Region. Es folgten Handwerker, aus Werkstätten wurden Manufakturen, aus Manufakturen wurde Industrie, die Region speiste Chemnitz und Chemnitz wurde im 19. Jahrhundert zu einer reichen Stadt, dem Manchester Deutschlands.

Diese Geschichte erzählen Künstlerinnen neu: Corina Gertz foto-grafierte den Rücken von in Bergbrüderschaften versammelten Akteuren und stellte überrascht fest, dass auch viele Frauen und Mädchen die Tradition am Leben halten. Anastasia Khoroshilova porträtierte Bäuerinnen (und deren Männer) in Jahnsdorf und im oberbayerischen, an das Allgäu grenzenden Bernbeuren. Donata Wenders schafft kleine visuelle Kunststücke von Handwerkern in Schneeberg und Seiffen und stimmt so ihre *Ode an das Handwerk* an.

Erste Eindrücke mögen Ihnen die Abbildungen auf den nächsten Seiten zeigen. Diesen folgen schon sieben installierte Kunstwerke auch internationaler Künstlerinnen und Künstler. Im letzten Teil dieser Broschüre finden Sie einen ausführlichen Kalender.

Viel Spaß und kommen Sie mit uns auf den PURPLE PATH!

Alexander Ochs ist Kurator
des Flagship-Projektes PURPLE PATH

◀▶ **Corina Gertz**, Abgewandte Porträts, 2023
Bergbrüderschaften: Marienberg, Schwarzenberg, Freiberg
Courtesy Corina Gertz





ANASTASIA KHOROSHILOVA

Die Milchbauern / Der Stadeltransfer

Es sei ihm der schönste Augenblick seines Lebens, berichtet Peter Ziegs, Milchbauer und Landwirt, wenn er am frühen Morgen seine Kühe auf die Weide treibt. Die 1978 in Moskau/Russland geborene und heute in Berlin lebende Künstlerin Anastasia Khoroshilova hat diesen Moment des Arbeitsbeginns, eingebettet in die Hügellandschaft bei Jahnsdorf, in einer sensiblen Fotografie bildlich beschrieben. Sie ist Teil einer Serie, die Khoroshilova auf dem Hof und den Weiden der Ziegs aufgenommen hat und die mit den visuellen Mitteln der Fotografie die Familie, ihre Arbeitsgeräte, Momente ihres Tagesablaufs und ihre persönliche Geschichte von Generationen bäuerlichen Lebens erzählt. In diese Idylle ist jedoch die Ahnung einer schleichenden Tragödie eingeschrieben: Durch einen tiefgreifenden Strukturwandel in der Landwirtschaft mussten die Ziegs ihre Milchviehhaltung weitgehend aufgeben und viele ihrer Tiere schlachten – kein Einzelschicksal, wie der Blick der Künstlerin auf einen zweiten Familienbetrieb in Bernbeuren in Oberbayern zeigt, wo sie den Alltag der Familie Huber mit der Kamera begleitete. Auch im Klischee der heilen Voralpen-Landschaft verschieben sich bäuerliche Lebens- und Arbeitswelten nach den gleichen Mechanismen. Was in der Öffentlichkeit als notwendiger Wandel kommuniziert wird, identifiziert Khoroshilova als das Verschwinden der sozialen Basis, von Tradition, Handwerk, Geschichte und Selbstverständnis. Dem gleichgültigen Achselzucken der Medienkonsumenten und Statistikauswerter setzt die Künstlerin Bilder von realen Menschen entgegen und macht eine klaffende Lücke im politischen und öffentlichen Diskurs sichtbar.

Die Fotoserien der Familien Ziegs und Huber sind Teil von Anastasia Khoroshilovas humanistischem und kritischem Langzeitprojekt, mit der Kamera über Formen des kulturellen Gedächtnisses und des gegenwärtigen Zustands von Gesellschaften und Gruppen zu erzählen. Mit ihren persönlichen und detaillierten Bildern deckt sie Mechanismen der Verdrängung, der Diskursverschiebung, des Vergessens und der unbewussten Isolation in unterschiedlichen Kontexten, Kulturen und Milieus an verschiedenen Orten der Welt auf. In respektvollem Dialog und Offenheit für Situationen, Lebensumstände und lokale Besonderheiten machen ihre Bilder sichtbar, was in den Aufmerksamkeitsökonomien der Mediendiskurse untergegangen ist und geben die Frage an die Betrachterinnen und Betrachter zurück: „Was ist Deine Geschichte?“

Anastasia Khoroshilovas Fotografien der Familien Ziegs und Huber werden in einem authentischen Allgäuer Heustadel und

damit einem besonderen architektonischen Raum ausgestellt. Dieses Zeugnis bäuerlicher Handwerkstradition wurde von dem Zimmerer Bernd Schmölz für das Ehepaar Georg und Maria Huber auf ihren Weiden aufgebaut und genutzt. Begleitet von Festakten mit Blaskapellen zog im September 2023 der Stadel in Einzelteilen zerlegt vom Allgäu ins Erzgebirge um. Als ein Akt kulturellen, funktionalen wie sozialen Transfers.

CORINA GERTZ

The Averted Portrait

Die in Düsseldorf lebende, weltweit arbeitende und lehrende Fotokünstlerin Corina Gertz setzt den Fokus in ihrem globalen Langzeitprojekt „Averted Portrait“ (Abgewendetes Porträt) auf Frauen in traditionellen Kleidungen und Trachten als Hüftbild in Rückenansicht vor monochrom schwarzem Hintergrund. Mit dieser bei allen Porträts wiederholten Anordnung, die Körperproportionen oder Hautfarben aus dem Blickfeld rückt, exponiert Gertz Kleidung und Attribute als kulturelle Konstanten, die in allen Regionen der Welt und über Generationen hinweg gleichermaßen Ausdruck von Individualität und Zugehörigkeit sind. Im Frühjahr 2023 fotografierte die Künstlerin in Schwarzenberg, Oelsnitz, Schneeberg, Annaberg-Buchholz, Marienberg, Ehrenfriedersdorf und Freiberg zum ersten Mal für ihr weltumspannendes Fotoprojekt Männer in bergmännischer Paradekleidung aus unterschiedlichen Knappschaften und Bergbrüderschaften. In ihren Rückporträts fixierte die Künstlerin nicht nur ihre prächtige Kleidung, sondern auch die Symbole und Zeichen einer über Jahrhunderte gelebten Bildsprache und eines besonderen Selbstbewusstseins. Der traditionsreiche Bergmannshabit der Wardeine, Schichtmeister oder Markscheider des Erzgebirges ist zwar wegen seiner miniaturisierten Darstellungen als Spielzeug, Weihnachtsschmuck und Nussknackern weltberühmt. Weniger bekannt ist jedoch, dass mit Epauletten, Posamenten und Stickereien verzierte Grubenkitel oder mit Federstutz und Wappen geschmückte Schachthüte weit mehr kommuniziert wird als die Insignien einer Parade- oder Arbeitskleidung. Der Habit verkörpert arbeitsteilige Praktiken und Klassen der Bergwerker und Hauer, Farben und Zeichen markieren die Zugehörigkeiten zu Revieren, Amalgamierwerken, Silber- und Saigerhütten sowie zur 1765 gegründeten Kurfürstlich-Sächsischen Bergakademie in Freiberg. Der romantische Dichter Friedrich von Hardenberg, genannt Novalis, studierte hier zwischen 1797 und 1799. Das einzige überlieferte Porträt, gemalt von Franz Gareis um 1799, zeigt den Dichter in der Tracht der Bergakademisten.

DONATA WENDERS

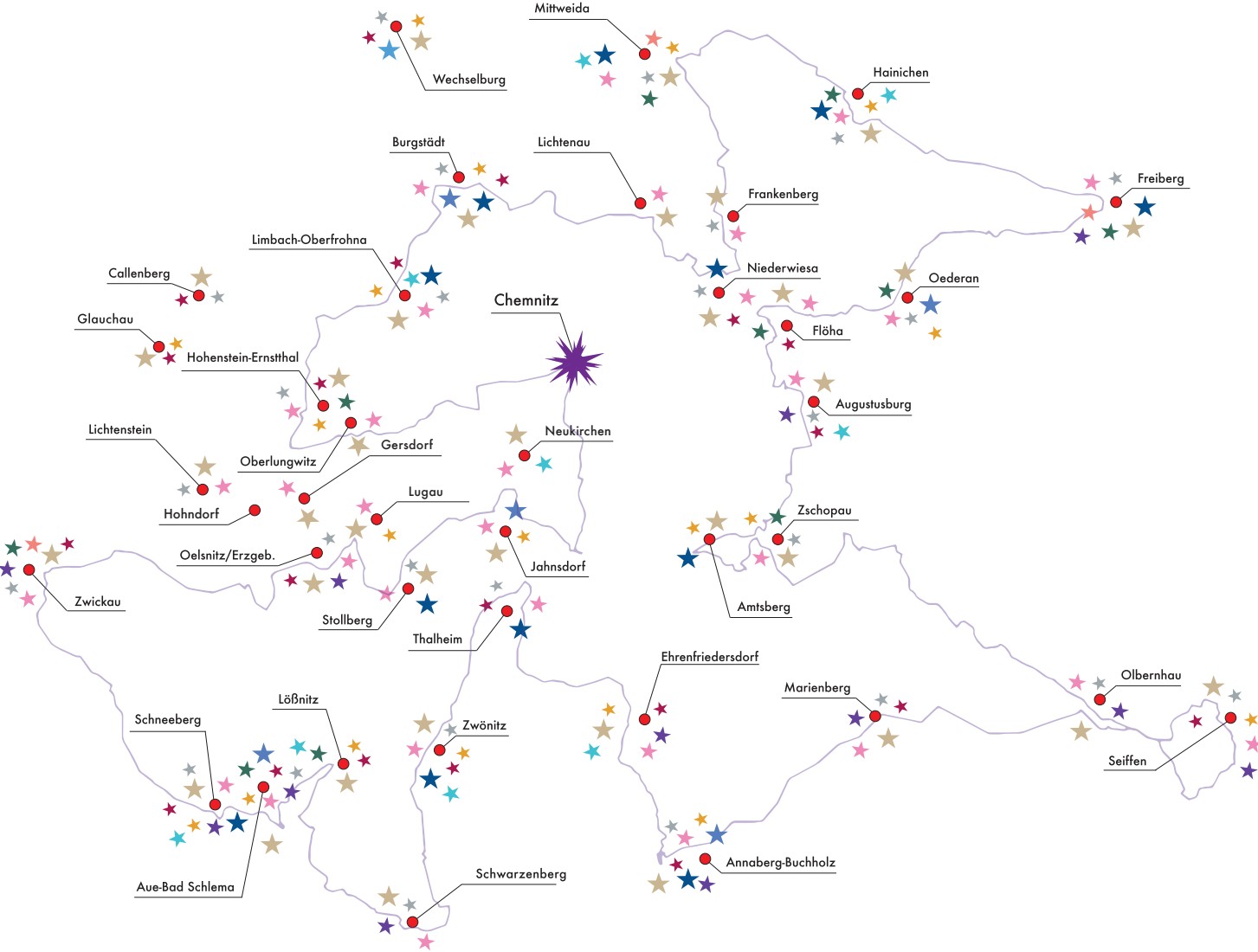
Ode an das Handwerk

Als ein dauerhaft menschliches Grundbestreben beschreibt der Philosoph Richard Sennett den Wunsch, eine Arbeit um ihrer selbst willen gut zu machen. Der Ort dieser Arbeit ist die Werkstatt des Handwerkers, in der aus Materialien und der Gründlichkeit des Tuns sinnhafte Dinge hergestellt werden. Hier herrscht nicht das Regime des genialen, singulären Genies, sondern hier folgen Menschen den von Generationen ungeschriebenen Regeln der Einübung in die Beherrschung von Werkzeug und Fertigkeiten. Dieses Zusammenspiel von Hand, Kopf und Herz übersetzt die 1965 in Berlin geborene Künstlerin Donata Wenders in ihrem seit 2019 im sächsischen Raum verfolgten Kurzfilmprojekt *Ode an das Handwerk* in audiovisuelle Poesie, wie die Künstlerin es formuliert. In ästhetischer Anlehnung an das analog-fotografische Handwerk, überträgt die Künstlerin Bewegungsunschärfe, die Granularität des Silbergelatineabzugs oder die Kolorierungstechnik der Viragierung in bewegte, digitale Bilder, die begleitet von Geräuschen und Klängen der Arbeit erzählen, statt dokumentieren. Wenders erzählt von Sorgfalt und Hingabe, von Händen, Abläufen, von den Tönen der Werkzeuge und Materialien, von der Schönheit des fertigen Werkstücks und der Zufriedenheit gelungener Arbeit. Denn das Handwerk versteht Wenders als Quelle für Zukunftsfragen wie Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und kulturelles Gedächtnis. Nicht der Belehrung, sondern der Neugier und Begeisterung der Meisterinnen und Meister für ihr Handwerk und ihren sinnhaften Dienst für die Menschen widmet Wenders ihre Oden: der Blaudruckerin Cordula Reppe in Pulsnitz, der Kunstblumenmeisterin Heide Steyer in Wallroda, dem Schuhmacher Sascha Halm in Leipzig, dem Handschuhmacher Nils Bergauer in Schneeberg oder dem Nussknacker-Macher Markus Füchtner in Seiffen im Erzgebirge.

Donata Wenders, *Ode an das Handwerk*
Handschuhmanufaktur (Detail), 2023
Courtesy Donata Wenders



DER STERNENHIMMEL ÜBER DER KULTURREGION



- Die stehen für einzelne Elemente am PURPLE PATH:
- | | |
|---------------------------------------|---|
| Ausgezeichnete Macher | Prayers & Angels / Kirchen und Glaubensgemeinschaften |
| Ausstellungen/Kunst- und Kulturhäuser | Museen |
| Gedenkstätten | Partnerstadtprogramme/European Neighbours |
| Hochschulen | Skulpturen / Environments |
| Makers, Business & Arts / Makerhubs | Kinderprogramm/Miriquidi - Kids in the Forest |



► **Tony Cragg**, *Stack*, 2019
Courtesy Galerie Buchmann Berlin & Tony Cragg
Foto: Ernesto Uhlmann

TONY CRAGG

Stack

Kurpark
Aue-Bad Schlema

Die patinierte Bronze der abstrakten Skulptur *Stack* des 1949 in Liverpool/GB geborenen und in Wuppertal lebenden Bildhauers Tony Cragg erinnert an Naturphänomene wie verwitterte Felsen, verschliffenes Holz oder vulkanische Rauchsäulen. Ihre übereinander geschichteten geometrischen Körper und Formen, die wiederholt, gedreht und zu dynamischen Strukturen erweitert sind, rufen aber auch Vorstellungen von geologischen Modellen, digitalen Datenvisualisierungen oder Bildwiedergaben eines Raster-elektronenmikroskops auf.

Die ikonischen *Stacks* (Stapel), die Cragg seit den 1970er Jahren in seinem Werk immer wieder modifiziert, haben ihren künstlerischen Ursprung in geometrisch gestapelten Hinterlassenschaften der Industriegesellschaft, die „Schlüssel zu einer vergangenen Zeit sind, die unsere Gegenwart ist“, (Tony Cragg, 1987). Die Skulpturen des Turner-Preisträgers und mehrfachen documenta-Teilnehmers evozieren einen Zustand zwischen Natur und Künstlichkeit in einer Welt von „Halbfabrikaten“ (Vilém Flusser).

Platziert im nach 1990 rekonstruierten Kurpark Bad Schlema steht die 2019 datierte Skulptur *Stack* in direkter Nachbarschaft zum ehemaligen Wismut-Schacht 7b, aus dem seit 1947 in einer Tiefe von bis zu 278 Metern Uranerz gefördert wurde. Die sowjetisch-deutsche Wismut AG gewann im Erzgebirge und in Thüringen rund 60 Prozent ihres Bedarfs an Uranerz für ihre Bombenproduktion und Atomkraftwerke wie Tschernobyl und zerstörte in Bad Schlema selbst Kurhäuser, Dörfer und Natur.

So erinnert Craggs *Stack* auch daran und lässt gleichzeitig an die Darstellung der Erdschichtung des im 16. Jahrhundert von Hans Hesse geschaffenen Annaberger Bergaltars denken.

NEVIN ALADAĞ

Color Floating

Austelpark
Zwönitz

Leuchtende Kunstwerke schweben sanft über einer Wasseroberfläche und erschaffen in der Dämmerung eine stille Poetik farbigen Lichts. Die Objekte sind Entwendungen von Alltagsdingen: Designlampen der 1960er Jahre, überzogen mit verschiedenfarbigen und unterschiedlich strukturierten Strumpfhosen. Die in Berlin lebende Bildhauerin und Performancekünstlerin Nevin Aladağ – 1972 in Van/Türkei in eine kurdisch-türkisch-iranische Familie geboren und im schwäbischen Stuttgart aufgewachsen – interveniert mit ihrer permanenten Installation *Color Floating* in der Bergbau- und Textilindustriestadt Zwönitz mit Sinnlichkeit, Fantasie und Farbe.

Ihr Werk zelebriert ebenso unmittelbare Lebensfreude wie es gesellschaftskritische Inhalte transportiert. *Color Floating* erinnert an Sommerfeste unter Laternen, an mystische Prozessionen, an heitere Abende in der Intimität des Blumengartens und fragt gleichzeitig nach Klischees, Zuschreibungen und Krisen der Orte, an denen Aladağ ihre Arbeiten ausstellt: Sind hier alle zum Fest eingeladen, unabhängig von der Farbe ihrer Kleidung, ihrer Identität oder ihrer Haut? Inspiriert von der Pattern and Decoration-Bewegung proklamiert die international gefeierte Künstlerin mit *Color Floating* eine Vision von Vielfalt, Emotion und Kulturtransfer. Ihren politisch-globalen Anspruch artikuliert Nevin Aladağ nicht in Form von Mahnungen, sondern in mitreißender Leichtigkeit und Schönheit.



◀ **Nevin Aladağ**, Color Floating, 2023
Courtesy WENTRUP, Berlin und Nevin Aladağ; Foto: Daniela Schleich



► Uli Aigner, One Million – ITEMS 3501 / 3502, 2019
Courtesy Uli Aigner; Foto: Daniela Schleich

ULI AIGNER

One Million Item 3501 und Item 3502

vor der
Alten Dampfbrauerei Schwartz, Lößnitz

Das seit 2014 entwickelte Lebensprojekt *One Million* der 1965 in Österreich geborenen und in Berlin lebenden Künstlerin Uli Aigner entsteht mit den Händen und durch die Rotation der Drehscheibe. In Kooperation und Kommunikation mit anderen schafft die Künstlerin, die nach einer Töpferlehre Produktdesign und Digitale Bildgestaltung studierte, unterschiedlichste Gefäße aus Porzellan, von winzig klein bis übermenschlich groß. Aigner ritzt in den feuchten Ton eine fortlaufende Nummer in jedes Exemplar der bisher rund 8000 Items, brennt das Porzellan mit transparenter Glasur und verortet es in einem großen Ganzen. Auf einer Weltkarte, die auf der Website der Künstlerin zu sehen ist, sind ihre Standorte und wechselnden Provenienzen in einem globalen Archiv verzeichnet.

Die beiden monumentalen Teile der Serie mit den Nummern 3501 und 3502 entstanden 2019 in Zusammenarbeit mit den Töpferinnen und Töpfern im chinesischen Jingdezhen, der Welthauptstadt des Porzellans und einstigen kaiserlichen Produktionsstätte der legendären Ming-Dynastie. Das rund 800 Kilogramm schwere *Item 3502* hielt den Kräften der Natur nicht stand und brach während des Herstellungsprozesses in sich zusammen. Das vermeintlich zerbrochene wurde von Aigner neben dem ebenso vermeintlich intakten in die Reihe der *One Million* als mögliche Existenzformen im Porzellan Code aufgenommen.

Räumlich folgt Lößnitz den Bergstädten Schneeberg und Bad Schlema. Wurde von der Erzgebirger Unternehmerfamilie Schnorr schon im 17. Jahrhundert in Schneeberg Kobalt gefördert, folgte ab 1708 die von ihr betriebene „St. Andreas Zeche Weiße Erde“ als Fundgrube für Kaolin, den Grundstoff des „Weißen Goldes“ Porzellan. Wurde bis dahin für die europäischen Herrscherhäuser feines chinesisches Porzellan importiert, konnte 1710 die erste Meissener Porzellan-Manufaktur eingerichtet werden. So lieferte das Erzgebirge die Hardware für das blau dekorierte, chinesischen Moden folgende Meissener Porzellan.

Aigner wählte Lößnitz als Ort für die Platzierung der in China geformten monumentalen *Items 3501* und *3502* und schließt so einen Kreis.

CARL EMANUEL WOLFF

Wildschweine

Museum Zinngrube
Ehrenfriedersdorf

Fantastisch ist das skulpturale Werk des 1957 in Essen geborenen und an der Hochschule für Bildende Künste Dresden lehrenden Bildhauers Carl Emanuel Wolff. Mit seinen Tier- und Fabelwesen, seinen Märchenfiguren und personifizierten Alltagsgegenständen bevölkert der Künstler für gewöhnlich den weißen Ausstellungsraum und fordert die Fantasie der Betrachterinnen und Betrachter heraus, „sich auf das Werk als Kunst einzulassen und es in und durch Betrachtung zu vervollständigen“ wie die Kunsthistorikerin Karin Stempel schrieb.

In Ehrenfriedersdorf interveniert Wolff mit drei Bronzeskulpturen unter freiem Himmel hinter dem Besucherbergwerk und dem Mineralogischen Museum, die als Wildschweine in Lebensgröße gelesen werden können. Sie stehen, sitzen, liegen ohne Sockel auf dem Boden. Deutlich sind die Arbeitsspuren an den Bronzekörpern zu erkennen, die der Künstler mit bloßen Händen und einfachen Werkzeugen dynamisch aus dem feuchten Modellmaterial herausgearbeitet hat, als wären sie direkt vor Ort und aus dem Ort geschaffen. Die patinierte Rotgussbronze der Skulpturen, die beim Gießen aus der Modellform entstanden sind, enthält neben Eisen auch Zinn, dessen Erz bis 1990 in Ehrenfriedersdorf abgebaut wurde. Der Legende nach entdeckten dort vor rund 800 Jahren Wildschweine das Mineral, in deren Fell nach einem Schlammbad Zinnstein schimmerte und die Bewohner von Ennifritstorf ermunterte, am heutigen Sauberg nach Erz zu suchen.



◀ Carl Emanuel Wolff, Wildschweine, 2011
Courtesy Carl Emanuel Wolff; Foto: Ronny Küttner



► **Friedrich Kunath**, Include me out, 2020
Courtesy Friedrich Kunath and König Galerie Berlin, Seoul
Foto: Ernesto Uhlmann

FRIEDRICH KUNATH

Include me out

Buntsockenpark
Thalheim

Sieben Skulpturen erinnern an stilisierte Fichten mit schuppiger Rinde. Sechs von ihnen stehen im Kreis und scheinen sich an einem der drei Äste festzuhalten, die zu beiden Seiten schwungvoll ausladen. Die Skulpturen haben Gesichter mit gesenkten Augenlidern, spitzen Nasen und der Andeutung eines nachdenklichen Lächelns auf den schmalen Lippen. Eine siebte Baumsulptur hat der 1974 in Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, geborene und in Pasadena/USA lebende Sprengel-Preisträger Friedrich Kunath außerhalb des Kreises platziert. Ihre gesenkten Äste vermitteln Enttäuschung. *Include me out* (etwa: einschließen Sie mich aus) nennt der in verschiedenen Medien arbeitende Künstler seine nur auf den ersten Blick humorvoll und spielerisch anmutende Skulpturengruppe. Der berühmte, paradoxe Ausspruch des Hollywood-Filmproduzenten Samuel Goldwyn stellt unmittelbar die Frage nach der eigenen Position in diesem Kreis und rührt an soziale und gesellschaftliche Urängste.

Platziert im Buntsockenpark, der Teil einer ehemaligen von Bruno Neukirchner erbauten Strumpf-Fabrik war, erinnert die Baumgruppe auch an das Konzept der forstlichen Nachhaltigkeit, das der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz 1713 in seinem Werk „*Sylvicultura oeconomica*“ beschreibt. Es besagt, dass dem Wald nur so viel Holz entnommen werden darf, wie nachwachsen kann. Doch heute herrscht Trauer über Millionen verdurstete Fichten als dem „Brotbaum“ auch der sächsischen Forstwirtschaft. Die menschengemachte Klimakatastrophe konterkariert die vor gut 300 Jahren formulierte Nachhaltigkeits-Strategie.

ISKENDER YEDILER

Ohne Titel (ESDA)

am Bahnhof hinter der
alten ESDA Fabrik
Lichtenstein/Sa.

Aus einer grünen Wiese ragen spitzwinklige, an Sheddächer erinnernde Objekte wie junge Triebe eines Wurzelrhizoms hervor. Zusammen mit einer schlanken, gemauerten Esse aus Ziegelsteinen des ehemaligen Lichtensteiner „Krystallpalast“ und späteren „Klubhaus 7. Oktober“, das hier einst zum Tanzen einlud, erinnert diese Anordnung an ein Klischee von Industriearchitektur. Eine Soundcollage vermittelt Geräusche von Strumpfwirkmaschinen, die an die einstigen VEB Feinstrumpfwerke ESDA und die hier tätigen Arbeiterinnen und Arbeiter erinnern. Aber: Dies ist keine Fabrik!

Der in Berlin lebende Bildhauer Iskender Yediler platziert in Lichtenstein/Sa. ein dem Surrealismus verwandtes Kunstwerk, das ortsspezifische Realität, Geschichte(n) und Klischees verbindet. Yediler, 1953 in Eskişehir/Türkei geboren, wuchs als Sohn tatarischer Eltern in München auf, studierte an der Münchner Kunstakademie und später in Düsseldorf als Meisterschüler von Ulrich Rückriem. Von ihm übernahm der Bildhauer die Platzierung erratischer, wie aus dem All gefallener Fragmente im öffentlichen Raum. Mit der Arbeit *Ohne Titel (ESDA)*, die an ein aus der Erde sprießendes Fabrikgebäude erinnert und die Gemälde der *Pittura Metafisica* von Giorgio de Chirico in Erinnerung ruft, aktiviert Yediler vorhandene Netzwerke vor Ort. Es sind Menschen, Maschinen und Steine gleichermaßen, die in Yedilers Werk zu ihrem Recht kommen und neue Sprossen treiben.



◀ Iskender Yediler, Ohne Titel (ESDA), 2023
Courtesy Iskender Yediler; Foto: Johannes Richter

Christina Doll

Engel & Bergmann

Ein junges Mädchen mit ausgebreiteten Armen und weitem Gewand steht neben einem schlanken Mann mit Grubenhelm, der dem Betrachter ein Stück Erz anzubieten scheint. Die beiden Figuren von Christina Doll erinnern an das traditionelle erzgebirgische Motiv von Engel und Bergmann, dass die 1972 in Köln geborene und heute in Berlin lebende Künstlerin in eine zeitgenössische Bildsprache übersetzt. Dolls aus unterschiedlichen Materialien gegossene Figuren verweisen weniger auf die über Jahrhunderte tradierten Gestaltungsweisen erzgebirgischer Ikonografie. Ihr Engel und Bergmann wirken in ihren Gesichtszügen, ihrer Ausstattung und Gestalt wie aus dem Leben gegriffen. Die Künstlerin nähert sich den Menschen in Beobachtungsprozessen, porträtiert sie nicht, sondern fühlt sich in ihr Wesen ein, beobachtet Gestik und Mimik, findet Besonderheiten und Gemeinsamkeiten. Nicht Prominenten oder Social-Media-Identitäten, sondern marginalisierten Gruppen und unterdrückten Narrativen gibt sie in ihren lebensnahen, unmittelbaren und wahrhaftigen Skulpturen ein Gesicht und eine Gestalt, deren Eindringlichkeit jede Oberfläche durchbricht.

„Gefühle sind stärker als das Bewusstsein“, beschreibt Doll ihre Erfahrung bei der Begegnung mit einer Gruppe von Kindern mit körperlichen und kognitiven Besonderheiten. Die Künstlerin beobachtete sie beim Einstudieren des Krippenspiels und übersetzte ihre Gesten, Gesichtszüge und Gestalt in die Figur eines Engels. Für den Bergmann recherchierte die Künstlerin die Geschichte eines der Aufstellungsorte, St. Wolfgang in Schneeberg, wo im 15. Jahrhundert neben Zinn, Eisen und Kupfer auch reiche Silbervorkommen abgebaut wurden. Als Pechblende bezeichnet und als unbrauchbar angesehen, wurde über die Jahrhunderte jenes Erz auf Halden geworfen, das zwischen 1946 und 1956 Schneeberg prägte: Uran. Betrieben von der Sowjetisch-Deutschen AG Wismut, wurde das Erz in den Schachtanlagen von Objekt 03 unter strengster Geheimhaltung, anfangs auch unter Zwangsarbeit und mit dramatischen Folgen für Arbeiter, Bevölkerung und Natur abgebaut, um daraus in der Sowjetunion Brennstäbe und Atomwaffen herzustellen. Doll verlieh der Bergmannsfigur nach einer alten Fotografie die Gesichtszüge eines Wismut Arbeiters, ihre Gestalt knüpft an Lucas Cranachs Darstellung zweier Wanderer auf dem Altar von St. Wolfgang an. Mit dem Figurenpaar *Engel und Bergmann* schafft die Künstlerin keine idealisierte Darstellung, sondern setzt dem wirklichen Leben, den Menschen, ihrer Arbeit und ihrem Leiden in einfühlsamer, fast demütiger Weise ein Denkmal.

Christina Dolls Engel ist noch bis Ende November 2023
in der Kirche St. Wolfgang in Schneeberg ausgestellt.



Christina Doll, Engel, 2023
Courtesy Christina Doll; Foto: Gisela Polster

RICHARD LONG

PETRIFIED WOOD CIRCLE

Ein Kreis aus versteinerten dicht gedrängt liegenden Holzstücken, zur Hälfte aus Zedernholz und zur anderen aus Redwood des amerikanischen Mammutbaums, ohne Sockel oder Einfassung, drei Meter messend, direkt auf dem Boden liegend. *Petrified Wood Circle* (versteinerter Holzkreis) ist eine der ikonischen Bodenskulpturen des Turner Prize-Trägers und Pioniers der britischen Land Art Richard Long, der 1945 in Bristol/Großbritannien geboren wurde. Das Material für sein 2000 entstandenes Werk hat der Künstler bei Wanderungen an abgelegenen Orten der Welt gesammelt und zu einem Kreis angeordnet, um jene Schicht zu vergegenwärtigen, „die auf Tausenden von anderen Schichten menschlicher und geografischer Geschichte auf der Oberfläche des Landes liegt.“ (R. Long, 1969) Long erklärt seine Spuren beim Wandern durch die Landschaft, Steine und Holz, die er im Kreis ausrichtet, einen Ring aus Handabdrücken, den er an eine Wand malt, oder das Nachdenken über die wechselnde Richtung des Windes zur Skulptur. Seine Werke verkörpern das Leben selbst, sie sind persönlich und still, eng verbunden mit universellen, zeitlosen Handlungsformen, ebenso wie mit der Erde, die seine Skulpturen hervorbringt und in die sie schließlich zurückkehren werden.

Auf dem Skulpturenweg PURPLE PATH pilgert auch der *Petrified Wood Circle*. Zunächst in der Jakobikirche in Chemnitz aufgestellt, wird die Skulptur an einer zweiten Station in der Evangelisch-Lutherischen Stadtkirche St. Marien in Zwickau installiert. Beide Orte verbindet der Sächsische Jakobsweg auf der mittelalterlichen Frankenstraße, die Pilger zum Grab des heiligen Jakobus des Älteren nach Santiago de Compostela führt. Die spanische Stadt war im Jahr 2000 Kulturhauptstadt Europas. Am Ende des Jakobswegs schuf Long das Werk *Camino Hands*, einen Kreis aus Abdrücken von Pilgerhänden. So schlägt der Künstler einen Bogen und für den Pilgernden schließt sich ein Kreis.

Richard Long, *Petrified Wood Circle*, 2000
Courtesy Berliner Privatsammlung; Foto: Ernesto Uhlmann



TANJA ROCHELMMEYER

Glance



Tanja Rochelmeyer, Glance, 2022;
Courtesy Tanja Rochelmeyer und DB Station & Service AG;
Foto: Ernesto Uhlmann

Bahnunterführung Flöha

Glance (flüchtiger Blick) ist der Titel einer künstlerischen Installation in einem etwa 100 Meter langen Fußgängertunnel des Bahnhofs Flöha der 1975 in Essen geborenen und heute in Berlin lebenden Künstlerin Tanja Rochelmeyer. Die perfekten Oberflächen der aus 171 hochrechteckigen Tafeln zusammengesetzten Installation zeigen Elemente wie Rahmen, stilisiertes Mauerwerk, Rechtecke, Buchstaben, die den Stadtnamen FLÖHA ergeben, und wiederholen ein auf wenige Farben konzentriertes Spektrum. Rochelmeyers Bilder sind weder Abbilder noch transportieren sie Botschaften. Sie erinnern an flüchtige Blicke auf Landschaft, Architektur, Plakate oder Menschen, die sich schemenhaft im retinalen Köcher des Auges verfangen haben. Im Zusammenspiel der Farben und Formen mit der Architektur, der Bewegung und den Beweggründen der im Tunnel Vorbeieilenden modulieren

diese Bilder je nach Perspektive Richtung, Geschwindigkeit, Lichtverhältnis oder auch Stimmung und begleiten als mentale Nachbilder den Tag. *Glance* erinnert am Ort seiner Installation auch an Ströme vorbeieilender Arbeiterinnen und Arbeiter der nahe gelegenen Baumwollspinnerei, die zwischen 1809 bis 1994 in Flöha Stoffe entwickelten und produzierten. Ihre Schritte und Gedanken sind in den Bahnhof Flöha eingeschrieben wie in einem Wunderblock. Der drei Zugtrassen verbindende Bahnhof wird als Knotenpunkt der Kommunen und Stationen des Kunst- und Macherweges PURPLE PATH in der Region um die Kulturhauptstadt Chemnitz wieder neue Informationen an diesen Ort einbringen. In seiner konkret-abstrakten Bildsprache verknüpft *Glance* damit auch Geschichte, Landschaft, Gegenwart und Zukunft zwischen Annaberg-Buchholz und Zwickau.

Weitergehen am PURPLE PATH

von
Alexander Ochs



Die Milchbauern/Stadeltransfer von Bernbeuren nach Jahnsdorf; Foto: privat

Mit großer Begeisterung
unterstützen wir
die Projekte am
PURPLE PATH!

SO GEHT
SÄCHSISCH.

Künstlerinnen aus Tirol, aus Österreich, aus Berlin, Hamburg, Warschau, Zwickau und dem heimischen Erzgebirge besuchen Chemnitz und die Region. In vielfältiger Weise bereiten sie ihre Kunstwerke vor, die ab 2024 und 2025 den PURPLE PATH beleben und weiter wachsen lassen werden. In vielen kleinen Veranstaltungen und Aktionen lernen wir sie kennen, treffen sie uns, ihr Publikum. Künstlerinnen fotografieren Handwerker, Unternehmer und Bauern, sie besuchen Gießereien, Industriebrachen und Manufakturen. Holzspielzeugmacher entwerfen ein Ferien-camp für Kinder, Studierende eine mobile Pilger-Übernachtung am Sächsischen Jakobsweg. Die Kirchen St. Jakobi in Chemnitz und St. Katharinen in Zwickau sind Teil dieses Weges: Richard Longs *Petrified Wood Circle* verlässt Chemnitz und ist für ein Jahr in Zwickau zu erleben. Erstmals öffnen sich die Museen dem PURPLE PATH, er wird zum Forscher eigener Geschichte: er berichtet von HW, dem Bildhauer-Poeten des Spätmittelalters, der seine Spur von Chemnitz aus in die Region, nach Ehrenfriedersdorf, Annaberg-Buchholz und Freiberg legt. Im Chemnitzer Industriemuseum wird der violette Weg zum Kurator der großen Ausstellung *John Cage in Chemnitz. Ein Museum Circle*, an der sich 2025 die Mehrzahl der Chemnitzer Museen mit der Mehrzahl der Museen in der Region verbinden werden. So lernen wir uns kennen und erfahren, dass Kunst immer zeitgenössisch und mit den Menschen war: in der späten Gotik und der Moderne, der Land Art der 1960er, wie auch den neuen Arbeiten und Räumen die heute entlang des PURPLE PATH entstehen. Gehen wir die nächsten Schritte gemeinsam in eine kulturell-friedfertige Zukunft.

**01.
OKT**

Sonntag, 01.10.2023
10.00 Uhr Gottesdienst
11.00 Uhr Eröffnung

Zwickau
St. Katharinenkirche
Katharinenstraße 34, 08056 Zwickau

Richard Long
Petrified Wood Circle

Der 1945 in Bristol/Großbritannien geborene Künstler Richard Long gilt als Pionier der Land Art. Seit vielen Jahren wandert Long in der Natur, hinterlässt Spuren und schichtet Kunstwerke aus Steinen oder Holz. Die Arbeit *Petrified Wood Circle* begleitet einen Teil des sächsischen Jakobswegs und wird in einschlägigen Pilgerkirchen ausgestellt. Seit September 2022 war sie im wunderbaren spätgotischen Chor der Chemnitzer St. Jakobikirche zu erleben, jetzt wandert sie weiter nach St. Katharinen in Zwickau. Der Künstler ordnet in einer kreisrunden Form Millionen Jahre alte Versteinerungen von Zedern- und Rotholz an. Von hier, der St. Katharinenkirche führt der Pilgerweg in die europäische Kulturhauptstadt 2000 Santiago de Compostela, in der Richard Long am Ende des Pilgerweges *Camino – Hands* schuf.

**09.
OKT**

Montag, 09.10.2023
10.00 Uhr

Neukirchen/Erzgeb.
Ortsteil Adorf
Biohof Gebrüder Bochmann
Adorfer Hauptstr. 47, 09221 Neukirchen/Erzgeb.

Die mobile Pilgerzelle: Studierende und Biobauern gemeinsam

Im Dürresommer 2018 mussten die Gebrüder Bochmann, Biobauern aus Neukirchen/Adorf ihre Milchwirtschaft aufgeben. Seither entwickeln sie ihren Hof zum Treffpunkt für Pilger des sächsischen Jakobswegs und beabsichtigen, eine Stempelstelle für die in der Nähe des Bauernhofs liegende Michaeliskirche einzurichten. Schon im Jahr 2020 schlugen sie vor, Übernachtungsmöglichkeiten für Pilgerinnen und Pilger in mobilen Räumen zu schaffen und nun ist es so weit. Jacob Strobel, Professor an der Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg der Westsächsischen Hochschule Zwickau wird mit Studierenden und im stetigen Austausch mit den Bochmanns den Prototyp einer möglichst mobilen Pilger-Herberge zu bauen. In der Vorbereitung werden die Studierenden von Schneeberg nach Adorf wandern und sammeln so die körperliche Erfahrung des Pilgers. Bauern und Designer, Studierende und Gäste sprechen gemeinsam über das skizzierte Vorhaben.

Die Plätze sind begrenzt. Anmeldung erwünscht: ochs@c2025.eu

**13.
OKT**

Freitag, 13.10. 2023
18.30 Uhr
Empfang

Chemnitz
Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH
Hartmannstraße 5, 09111 Chemnitz

Empfang zur Gedenkveranstaltung
Oktober 1953:
Die Frauen im Gefängnis Hoheneck hungern für ihre Freiheit!

Teilnahme nur mit Einladung, Interessierte wenden sich an
holger.bartsch@evlks.de

**14.
OKT**

Samstag, 14.10.2023
10.00 – 17.00 Uhr
Gottesdienst und Gedenkveranstaltung

Stollberg
Ehemaliges Frauengefängnis Hoheneck
An der Stalburg 6-7, 09366 Stollberg/Erzgeb.

Gedenkveranstaltung
Oktober 1953:
Die Frauen im Gefängnis Hoheneck hungern für ihre Freiheit!

Im Oktober 1953, vor 70 Jahren also gingen im Gefängnis Hoheneck ein-sitzende Frauen in den Hungerstreik. Viele von ihnen waren aus politi-schen Gründen und damit zu Unrecht von der sowjetischen Militär-ad-ministration zu im Teil sehr langen Haftstrafen verurteilt. Mit dem Streik forderten sie die Überprüfung ihrer Urteile durch deutsche Gerichte, der Gerichtsbarkeit der DDR also. Der Streik wurde, begleitet durch hoch-repressive Maßnahmen, niedergeschlagen, die Gründe ihrer Inhaftierung nicht untersucht, elementare Menschenrechte wurden missachtet. Im Oktober 2023 treffen sich viele der damals betroffenen Frauen wieder.

Das Treffen wird von der ukrainischen Komponistin und Musikerin Emilia Viktoria Lomakova musikalisch umrahmt.

In Zusammenarbeit mit dem „Forum für politisch Verfolgte und inhaftier-te Frauen der SBZ/SED – Diktatur e.V.“ (www.verfolgteddrfrauen.de) und der „Kulturkirche 2025“.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kulturkirche2025.de

**20.
OKT**

**Freitag, 20.10.2023
19.00 Uhr**

**Glauchau
Kunstverein der Stadt Glauchau
art gluchowe e.V.
Schloss Forderglauchau
Schloßplatz 5a, 08371 Glauchau**

**Am Purple Path!
Ein Abend mit der Künstlerin Monika Sosnowska**

Nach zwei Gesprächsabenden mit Anastasia Khoroshilova in Jahnsdorf und Donata Wenders in Schneeberg laden wir gemeinsam mit dem Kunstverein Glauchau zum dritten Mal zu einem Gespräch mit einer Künstlerin ein. Allen Abenden ist gleich: Der Kurator des PURPLE PATH Alexander Ochs präsentiert die Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler und stellt sie dem Publikum in einem intensiven Gespräch vor.

Die 1972 geborene Bildhauerin Monika Sosnowska studierte an der Rijksakademie in Amsterdam und vertrat Polen im Jahr 2007 bei der Venedig Biennale. Heute gehört sie zu den bekanntesten Künstlerinnen der Gegenwart, ihre oft raumfüllenden Skulpturen und architektonischen Installation aus Stahl, Beton oder anderen Baumaterialien setzen sich aus einer osteuropäischen Perspektive mit dem Erbe der Moderne und seinen gesellschaftlichen Fortschrittsversprechen auseinander – und was davon geblieben ist. Die Künstlerin besucht Oelsnitz/Erzgeb. und Glauchau, um Material und Orte für ihre im Jahr 2025 platzierte Skulptur am PURPLE PATH zu suchen.

Anmeldung erwünscht: galerie@artgluchowe.de

**26.
OKT**

**Donnerstag, 26.10.2023
19.00 Uhr**

**Limbach-Oberfrohna
Esche Museum
Sachsenstraße 3, 09212 Limbach-Oberfrohna**

**Am Purple Path!
Ein Abend mit den Künstlerinnen
Gabriela Oberkofler und Hoda Tawakol**

Gabriela Oberkofler ist 1975 in Bozen/Italien geboren, Hoda Tawakol 1968 in London/Großbritannien. Die international bekannten Künstlerinnen waren unabhängig voneinander nach Limbach-Oberfrohna eingeladen und werden dort jetzt zusammenwirken. Oberkofler arbeitet seit Jahren mit Pflanzen und schafft mit *Api étoilé* ein wachsendes Samenarchiv. Limbach-Oberfrohna plant, die Industriebrache „Die Aktie“ zu sanieren, die Künstlerin wird sie begrünen und Gärten darauf anlegen. Vorher kommt

es zu einem Zusammenspiel mit der Bildhauerin Hoda Tawakol, die ihre ägyptischen Wurzeln in der Vergangenheit in vielen textilen Skulpturen zeigte. Mit ihrem für Limbach-Oberfrohna geplanten Werk *Delicious Monster* lässt sie sich auf ein Experiment und eine neue Technik ein; die eigentlich in Textilien geplante Skulptur soll in der seit 1725 bestehenden Kunstgießerei Lauchhammer produziert werden. Die Künstlerin greift hier eine lokale Tradition auf, wurden doch im Park um das Schloss Wolkenburg zahlreiche Lauchhammersche Eisenkunst-Gußfiguren aufgestellt. Der ehemalige Schloss Besitzer Detlef Carl Graf von Einsiedel ließ sie im 18. und 19. Jahrhundert nach antiken Vorbildern gießen.

**28.
OKT**

**Samstag, 28.10.2023
16.00 Uhr**

**Chemnitz
Küchwaldbühne
Küchwaldring 34, 09113 Chemnitz**

**Zum Sechzigsten!
„Der Standhafte“ an der Küchwaldbühne**

Im Herbst 2022 trafen sich neun Bildhauer im Waldschlösschenpark in Annaberg-Buchholz. Binnen einer Woche schufen sie im Rahmen des Symposiums „Annaberger Impuls“ neun großformatige Skulpturen aus Holz. Der in Augustusburg lebende Bildhauer Roland Buschmann schuf die Figur des *Aufrechten*. Anlässlich des Geburtstags der in Chemnitz seit sechs Jahrzehnten beliebten Küchwaldbühne wird diese auf der Freitreppe platziert.

**08.
NOV**

**Mittwoch, 08.11.2023
15.00 – 17.00 Uhr**

**Aue-Bad Schlema
Herrenhaus Auerhammer
Hammerplatz 1, 08280 Aue-Bad Schlema**

**Am Purple Path!
Ein Nachmittag mit der Künstlerin Uli Aigner**

**One Million – Die Region auf der Weltkarte
Eine Veranstaltung des Fördervereins – FreundInnen der europäischen Kulturregion Chemnitz 2025 e.V.**

Im August dieses Jahres wurden zwei Monumentalgefäße, die aus Porzellan bestehenden Skulpturen *Item 3501* und *Item 3502* vor der Alten Dampfbrauerei in Lößnitz aufgestellt. Seit 2014 fertigt die in Berlin lebende Künstlerin Uli Aigner Porzellangefäße, die sie nummeriert und manchmal auch mit einem Hinweis auf einen Ort versieht. Ihr Ziel ist es, am Ende eine Million dieser kleinen und großen Porzellanskulpturen

in die ganze Welt zu verteilen; die jeweiligen Standorte werden auf einer Weltkarte verzeichnet. Der Förderverein beauftragte die Künstlerin, nun 39 kleine Gefäße für die 39 am PURPLE PATH liegenden Kommunen zu fertigen. Während der Veranstaltung werden die kleinen Kunstwerke in die Kommunen verteilt und so werden diese in Zukunft auch auf Aigners *One Million*-Weltkarte verzeichnet sein. Ein schöner Weg aus Sachsen in die Welt und ein schöner Weg der Welt nach Sachsen.

Anmeldung erwünscht: kultur@c2025.eu

**13.
NOV**

**Montag, 13.11.2023
10.00 – 13.00 Uhr**

**Chemnitz
Industriemuseum Chemnitz
im Sächsischen Industriemuseum
Zwickauer Straße 119, 09112 Chemnitz**

**Im Museum!
John Cage: Museum Circle
Eine Konferenz der Museen aus Chemnitz und der Region**

John Cage (1912 – 1992) gilt als einer der weltweit einflussreichsten Künstler und Komponisten des 20. Jahrhunderts. Mit mehr als 250 Kompositionen, kunsttheoretischen Arbeiten, Partituren und Werken, die sich der bildenden Kunst zuordnen lassen, war er einer der großen Vertreter der Fluxus-Bewegung und des Happenings. In seinem Spätwerk finden sich Einflüsse chinesischer Philosophie und des Prinzips Zufall. 1991 schrieb er eine Partitur für die Ausstellung *Museum Circle*, die erstmals in München und später in Frankfurt am Main realisiert wurde. Das Prinzip der Ausstellung ist sehr einfach: Alle Museen einer Stadt (in diesem Falle der Stadt Chemnitz und der aus 38 Kommunen bestehenden Region am PURPLE PATH) stellen eine gleiche Anzahl von Exponaten zur Verfügung. Kein beteiligtes Museum kennt die Ausstellungsstücke der anderen, alle Exponate werden in einem Ausstellungsraum mittels des chinesischen Orakels „I Ging“ zugeordnet. So entstehen in komplett anti-hierarchischer Form spannende Begegnungen zwischen Kunstwerken und Dingen, die nicht zusammen zu gehören scheinen. Die Konferenz mit Beteiligten aller genannten großen und kleinen Museen dient der Vorbereitung der Ausstellung *John Cage in Chemnitz: Ein Museum Circle*, die Frühjahr 2025 im Industriemuseum stattfinden wird.

Da die Veranstaltung nur halböffentlich ist bitten wir um Anmeldung: kabus@saechsisches-industriemuseum.de

**23.
NOV**

**Donnerstag, 23.11.2023
11.00 Uhr**

**Seiffen
Denkstatt Erzgebirge
Waldweg 2, 09548 Kurort Seiffen/Erzgeb.**

**Am Purple Path!
Miriquidi-Kids in the Forest
Eine Präsentation erster Ideen**

In der Seiffener DENKSTATT ERZGEBIRGE wird traditionelles Handwerk neu gedacht. Der Raum für innovative Ideen vernetzt ansässige Handwerksbetriebe und regionale Manufakturen und teilt seine Leidenschaft für Holz mit jungen kreativen Köpfen aus ganz Europa. Was läge näher als die erfahrenen Seiffener um ein Konzept für die Entwicklung eines mobilen Kinderamps zu bitten. Seit dem Frühmittelalter war Miriquidi der Begriff für den das Erzgebirge bedeckenden Ur- und Grenzwald. Was wäre schöner als mit Kindern Licht ins Dunkel zu bringen, ab 2025 treffen sich Kinder in den mobilen „Dörfern“ der Europäischen Kulturhauptstadt am PURPLE PATH: Sie campen gemeinsam im Wald und treffen dort Försterinnen und Geschichtenerzähler, Trapper und Künstlerinnen, Köche und Ökologinnen. Noch sind die Miriquidi Kinderamps nur eine Idee. Während eines späten Frühstücks stellen die Macherinnen und Macher der DENKSTATT ERZGEBIRGE erste Ideen ihres Konzepts vor.

Anmeldung erwünscht: denkstatt.erzgebirge@seiffen.de

**07.
DEZ**

**Donnerstag, 07.12.2023
14.00 Uhr**

**Berlin
Kunstsammlung im Deutschen Bundestag
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1, 10557 Berlin**

Demokratie braucht Kunst. Kunst braucht Demokratie.

Vergangenheit und Gegenwart zeigen, Kunst braucht Freiheit, die Freiheit demokratisch agierender Gesellschaften und ihrer Institutionen. So gehört die 1971 vom damaligen Bundeskanzler Willy Brandt initiierte Bundeskunstsammlung zu den herausragenden Errungenschaften der deutschen Demokratie. Heute umfasst die Sammlung mehr als 1.400 Objekte, die Arbeiten werden in Ministerien, deutschen Botschaften, dem Bundeskanzleramt und vielen Museen ausgestellt.

Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler, die am und um den PURPLE PATH eine Rolle spielen, sind auch Teil der Kunstsammlung im Deutschen Bundestag: Hans Brockhage, Carlfriedrich Claus, Tony Cragg,

Gregor Gaida, Jan Kummer, Carl Emanuel Wolff und viele andere. Gemeinsam reisen wir mit dem Zug von Chemnitz nach Berlin. Die stellvertretende Leiterin und Kuratorin der Kunstsammlung im Deutschen Bundestag, Kristina Volke, wird durch die Sammlung führen.

Interessierte melden sich bei: kultur@c2025.eu

**08.
DEZ**

**Donnerstag, 08.12.2023
18.00 Uhr**

**Zwickau
Stadtbibliothek
Altes Kornhaus
Katharinenstraße 44 a, 08056 Zwickau**

**Am Purple Path!
Ein Abend mit der Künstlerin Jana Gunstheimer**

Die Villa Massimo-Stipendiatin Jana Gunstheimer wurde 1974 in Zwickau geboren. Nach Studien in der Ethnologie, Kunstgeschichte und Bildenden Kunst in Leipzig, Halle, Athen und Ohio/USA lebt sie heute zwischen Jena und Weimar, wo sie an der Bauhaus Universität seit 2016 eine Professur für experimentelle Malerei und Zeichnung innehat. Gunstheimer ist mit ihrem Skulpturenprojekt *dingenunner, dingenauf* Teil des PURPLE PATH; mit ihrer Arbeit reagiert sie auf eine lange und wechselvolle Bergbautradition, die heute in zahlreichen Schnitzvereinen der Region weiterlebt. In ihrer Arbeit geht es um den ständigen Wechsel von Ab- und Aufschwung, von Niedergang und Neuanfang, zu ihrem Personal gehören Bergmänner wie auch andere geschnitzte Bewohner des Planeten Erzgebirge wie etwa Engel, Pilzsammler, Christbaammauser, Holzweibl oder Bürstenmacher. Alexander Ochs spricht mit der Künstlerin über ihre Arbeit und neue Ideen.

**13.
DEZ**

**Mittwoch, 13.12.2023
19.00 Uhr**

**Chemnitz
Schloßbergmuseum
Schloßberg 12, 09113 Chemnitz**

**Im Museum!
Hans Witten auf der Spur**

Ein Vortrag von Dr. Stefan Thiele, Kurator am Schloßbergmuseum

Schon immer gab es Kunst am heutigen PURPLE PATH, der Bildhauer-Poet des späten Mittelalters HW bildet eine auch historische Referenz zur zeitgenössischen Kunst am PURPLE PATH. Wer verbirgt sich hinter

HW? Ganze Generationen von Gelehrten haben sich um die Erforschung des Werkes und die Identifizierung dieses Künstlers bemüht. Hans Witten - so könnte sein voller Name gelautet haben. Zunächst in Niedersachsen ansässig, zog es ihn nach 1500 in die florierende Bergbauregion des Erzgebirges, wo er bis gegen 1520 tätig war. Hier entstanden prachtvolle Kirchenbauten, die von reichen Bürgergemeinden aufs Kostbarste ausgestattet wurden - eine hervorragende Auftragslage lockte. In vielen Kloster-, Stadt- und Wallfahrtskirchen finden wir den Meister am Werk. Zu den herausragenden Objekten zählen der Hochaltar von St. Niklas in Ehrenfriedersdorf, die „Schöne Tür“ der Annenkirche in Annaberg, die Geißelsäule in der Chemnitzer Klosterkirche und - als absoluter Höhepunkt – die „Tulpenkanzel“ in St. Marien in Freiberg. Eine originäre Erfindungsgabe bei der Wahl der Bildmotive sowie eine qualitätvolle künstlerische und handwerkliche Ausführung sind kennzeichnend für sein umfassendes Oeuvre.

**15.
DEZ**

**Freitag, 15.12.2023
19.00 Uhr**

**Zwickau
Robert-Schumann-Haus
Hauptmarkt 5, 08056 Zwickau**

**Am Purple Path!
Ein Gespräch über ehemalige Außenlager des KZ-Flossenbürg in Kommunen am heutigen PURPLE PATH mit Vertretern der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg**

Mittelsachsen und das Erzgebirge brachten zahlreiche geniale Ingenieure, Techniker und Erfinder wie August Horch, Jørgen Skafte Rasmussen oder Robert Hermann Pfauter hervor, die oder deren Familien nach 1943 kriegswichtige Güter produzierten. Vielfach arbeiteten in ihren Fabriken Häftlinge des Konzentrationslagers Flossenbürg, viele von ihnen kamen in Folge unmenschlicher Bedingungen zu Tode. In zahlreichen Kommunen am PURPLE PATH wie Aue-Bad Schlema, Chemnitz, Flöha, Freiberg, Hainichen, Hohenstein-Ernstthal, Limbach-Oberfrohna, Mittweida, Oederan, Willischthal/Amtsberg, Zschopau und Zwickau betrieb das KZ Flossenbürg Außenlager.

Im Jahr 2025 planen die Kuratoren des PURPLE PATH eine große Ausstellungsreihe „UN SICHTBAR. Der KZ-Komplex Flossenbürg heute. Fotografien von Rainer Viertlböck“ an allen ehemaligen KZ-Außenstellen und im Zwickauer August Horch Museum.

ENTDECKE KULTUR UND KIRCHE NEU



Kulturkirche 2025 ist ein Partner der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 und begleitet den Purple Path. Sei Teil der faszinierenden Begegnung von Kunst, Geschichte und Spiritualität.

**Jetzt mehr erfahren:
KULTURKIRCHE2025.DE**

IMPRESSUM

Herausgeber dieser Broschüre;
verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH
Moritzstraße 20
09111 Chemnitz
www.chemnitz2025.de

Geschäftsführung: Andrea Janke-Pier, Stefan Schmidtke

Alle Texte zu den Künstlerinnen und Künstlern am PURPLE PATH sind von der in Berlin lebenden Kunsthistorikerin Ulrike Pennewitz gemeinsam mit dem Kurator Alexander Ochs verfasst.

Die in dieser Broschüre genannten Veranstaltungen entstehen in Zusammenarbeit von:

Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH

Regionalmanagement Europäische Kulturregion Chemnitz

Förderverein – FreundInnen der europäischen Kulturregion Chemnitz 2025 e. V.

Kulturkirche 2025

Den Kommunen der Europäischen Kulturregion

So geht Sächsisch.

Das Programm der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH wird gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes und durch Bundesmittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS 2025





Der Förderverein freut sich über Spenden für den PURPLE PATH

FreundInnen

der europäischen Kulturregion Chemnitz 2025 e.V.

Sitz: Oelsnitz/Erzgeb. VR 5608

Postadresse: Postfach 1002, 09377 Thalheim

Bernd Birkigt

Vereinsvorsitzender

kultur@c2025.eu

www.c2025.eu

Spendenkonto:

Erzgebirgssparkasse

Verwendungszweck: PURPLE PATH

IBAN: DE70 8705 4000 0725 0646 92

BIC: WELADED1STB

So Sie mehr Informationen von uns wünschen,
schreiben Sie gerne an team@chemnitz2025gmbh.de
oder rufen uns an unter **0371/243513 60**

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter
www.chemnitz2025.de/newsletter



@chemnitz2025